

**6. Dialogforum Demographie, am 17.07.2014 in Sebnitz**

**Wie begegnen wir der demographischen Entwicklung bei der Gesundheitsversorgung? –**

**Aufgabe und Herausforderung für Krankenhäuser im ländlichen Raum**

Die derzeit 80 sächsischen Krankenhäuser in unterschiedlichster Trägerschaft sind das Fundament einer modernen, leistungsfähigen und bedarfsorientierten Gesundheitsversorgung im Freistaat Sachsen. Sie versorgen jährlich ca. 1 Mio. Patienten stationär und mehr als 1,5 Mio. Patienten ambulant. Aufgrund des Fachärztemangels und der Ungleichverteilung von ärztlichen Strukturen im niedergelassenen Bereich bilden Kliniken entscheidende Kerne für die Weiterentwicklung nachhaltiger Versorgungsstrukturen gerade in ländlichen Räumen. Zudem wird durch Krankenhäuser der überwiegende Teil der notfallambulanten Versorgung und der rettungsdienstlichen Besetzung mit Notärzten sichergestellt.

Als komplexe Gesundheitsdienstleister, große Arbeitgeber, starke Ausbildungsbetriebe, Auftraggeber für örtliche Dienstleister und Baugewerbebetriebe sind Kliniken zugleich komplexe Wirtschaftsfaktoren und entfalten eine erhebliche Wirkung auf die örtliche, regionale und überregionale Infrastruktur, Wertschöpfung und Ansiedlungsattraktivität in der Fläche. Als Orte der Aus-, Fort- und Weiterbildung für ärztliches und pflegerisches Personal leisten wir einen entscheidenden Beitrag für die Nachwuchssicherung von Fachkräften im Gesundheitssystem.

Demographie bedeutet nicht nur einen Rückgang der Einwohnerzahlen in ländlichen Räumen - im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge werden dies nach der Prognose des Sächsischen Staatsministeriums für Gesundheit bis 2010 -7,5 % sein. Demographie bedeutet gleichzeitig jedoch eine überdurchschnittliche Zunahme an älteren, immobileren Bürgern und eine Zunahme der Versorgungsnotwendigkeit - bei Krankenhausfällen werden diese im Landkreis bis 2020 um 4 % steigen. Auch die Herausforderungen steigen, motiviertes, weil durchschnittlich ebenfalls „alterndes“ Fachpersonal zu gewinnen und zu halten.

**Wie begegnen wir dieser demographischen Entwicklung bei der Gesundheitsversorgung?**

Das HELIOS Klinikum Pirna hat mehrere Projekte ins Leben gerufen, um diesen Herausforderungen künftig gut gerüstet zu begegnen.

***Wohnortnahe spezialisierte Versorgung in der Fläche - zu jederzeit für jedermann***

Um der zunehmenden Immobilität der Patienten Rechnung zu tragen, war es notwendig über Jahre hinweg eine konsequente medizinische Schwerpunktentwicklung und Spezialisierung am Standort Pirna durchzuführen. Auf Basis medizinischer Innovation und gezielter nachhaltiger Investitionen konnten ärztliche und pflegerische Spezialisten gewonnen werden, die - rund um die Uhr - Qualitätsmedizin wohnortnah für die Bürger in der Fläche anbieten. Diese Spezialisierung ist gleichzeitig Basis dafür, motivierte Medizinstudenten, Assistenzärzte in Fachweiterbildung und Pflegekräfte in Ausbildung zu gewinnen, ihre Berufsausbildung an einem regionalen „Kreiskrankenhaus“ zu absolvieren ... und später mit ihrem Know-How in der Region am Klinikum, als niedergelassener Arzt in eigener Praxis oder im Medizinischen Versorgungszentrum zu bleiben.

### ***Verzahnung ambulant-stationärer Versorgungskonzepte - Erfolgsmodell Job-Sharing***

Das HELIOS-Klinikum Pirna betreibt seit 2006 ein Medizinisches Versorgungszentrum mit derzeit 9 Facharztpraxen, die nicht nur am Klinikstandort selbst arbeiten, sondern auch für die ambulante fachärztliche Versorgung in Nebenbetriebsstätten in Stolpen, Neustadt/Sachsen und Pirna-Copitz tätig sind. Das Klinikum bietet Fachärzten die Möglichkeit, weiterhin mit einem Teil ihrer Arbeitszeit in der Fachklinik tätig zu sein, aber auch in einer ambulanten MVZ-Praxis. Mehrere Aspekte werden dadurch gefördert: der Patient kennt „seinen vertrauten Arzt“ aus der Praxis und wird in der Klinik weiter durch ihn betreut, Doppeluntersuchungen und Abstimmungen werden vermieden, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Wegfall von Dienstbelastungen wird Rechnung getragen und der Facharzt kann beide Versorgungsgebiete miteinander kombinieren. Kliniken werden in Zukunft immer mehr erforderlich und in der Lage sein, die sektorenübergreifende ärztliche Versorgung in der Fläche durch solche ambulant-stationären Berufsangebote für junge und fortgeschrittene Mediziner sicherzustellen.

### ***Sicherstellung schneller notärztlicher Versorgung - unterstützt durch Telemedizin***

Seit 2013 besteht eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Klinikum Pirna mit der Arbeitsgemeinschaft Notärztliche Versorgung der Krankenkassen in Sachsen, wonach das Klinikum junge Ärzte für die Notarztbesetzung an zwei Notarztstandorten im Landkreisgebiet ausbildet und zur Verfügung stellt. Die Klinik übernimmt dabei auch die Kosten für die Notarztausbildung und die Freistellung der zu absolvierenden Notarzteinsätze. Damit leisten die Kliniken einen wesentlichen Beitrag für die nachhaltige Sicherstellung der raschen medizinischen Hilfe in unserem Flächenlandkreis.

In Zusammenarbeit mit dem Freistaat Sachsen und der Sächsischen Aufbaubank hat das Klinikum Pirna in 2013 ein aktuelles Telemedizinprojekt initiiert, mit dessen Hilfe die Rettungszeiten für Herzinfarktpatienten verringert werden können. Im Rahmen dieses durch EU-Fördermittel unterstützte „Cardio-Angel-Projekts“ können bereits aus dem Rettungswagen über ein Angel-Pad Patientendaten, wie Blutdruck, Herzfrequenz, EKG-Daten u. ä. an den diensthabenden Spezialisten in das Krankenhaus übertragen werden, der in Abstimmung mit dem Notarzt alle erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen in der Klinik vorbereiten kann, noch während der Patient auf dem Weg in Krankenhaus ist. Wertvolle Rettungszeit in der Notfallambulanz wird gewonnen und eine lange Übergabe so vermieden. Das Pilotprojekt soll im November 2014 im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge online gehen.

### ***Kreativität bei neuen Berufsbildern zur langfristigen Fachkräftesicherung***

Das Klinikum Pirna bildet seit Jahren Gesundheits- und Krankenpfleger, Hebammen und Operationstechnische Assistenten praktisch aus, die gerne in Festanstellungsverträge übernommen werden. Die rasante Altersentwicklung in diesen körperlich und mental anstrengenden Berufen findet jedoch ebenfalls statt. Um mehr junge Leute für eine Tätigkeit im Gesundheitswesen zu begeistern und dem drohenden Pflegenotstand zu begegnen, hat das Klinikum in 2013 ein Projekt „Integrierte Normalstation“ erfolgreich getestet. Durch kreative Neudefinition von Tätigkeitsprofilen in der Pflege und eine Konzentration auf die Kernkompetenzen von Fachpflegekräften wurden zwei Aspekte erreicht: der qualifikationsgerechte Einsatz von Fachkräften stärkt deren Motivation für den Pflegeberuf; gleichzeitig entsteht Raum für ein neues Berufsbild einer „Pflegeservicekraft“, die medizinferne Aufgaben erledigen kann, ohne die hohen Ausbildungsanforderungen der Gesundheits-

und Krankenpfleger mit mind. 3-jähriger Ausbildungszeit erfüllen zu müssen. Hier bieten sich neue Möglichkeiten für Schulabsolventen mit weniger guten Leistungen, Schulabgänger oder Förderschüler, die durch eine berufsorientierte Phase ihre Empathie für einen pflegenahen Beruf entdecken können und in einem ggf. einjährigen Ausbildungsgang den erforderlichen Abschluss für ihren Einsatz und ihre eigene gesicherte berufliche Zukunft erreichen könnten. Um dieses Berufsbild zu entwickeln und anzuerkennen, ist gemeinsame Kreativität von Klinik, Schulen und politisch Verantwortlichen gefragt.

Gez. Dr. Katrin Möller